

REINHARD FELDMEIER  
HERMANN SPIECKERMANN

# Der Gott der Lebendigen

*Topoi Biblischer Theologie /  
Topics of Biblical Theology*

---

**Mohr Siebeck**

Topoi Biblischer Theologie  
—  
Topics of Biblical Theology

Herausgeber / Editors  
Reinhard Feldmeier · Hermann Spieckermann

1





Reinhard Feldmeier  
Hermann Spieckermann

# Der Gott der Lebendigen

Eine biblische Gotteslehre

Mohr Siebeck

REINHARD FELDMER, geboren 1952, Professor für Neues Testament an der Georg-August-Universität in Göttingen.

HERMANN SPIECKERMANN, geboren 1950, Professor für Altes Testament an der Georg-August-Universität in Göttingen.

e-ISBN PDF 978-3-16-151946-8  
ISBN 978-3-16-150674-1 Leinen  
ISBN 978-3-16-150548-5 Broschur  
ISSN 2191-7426 (TOBITH)

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2011 Mohr Siebeck Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Martin Fischer in Tübingen aus der Minion und der OdysseaU gesetzt, von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Großbuchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

Martin Hengel †  
Eberhard Jüngel  
Eduard Lohse  
Lothar Peritt

QVI AVTEM DOCTI FVERINT  
FVLGEBVNT QVASI SPLENDOR FIRMAMENTI  
ET QVI AD IVSTITIAM ERVDIVNT MVLTOS  
QVASI STELLAE IN PERPETVAS AETERNITATES  
DANIELI XII,3



## Vorwort

Das vorliegende Werk will das Gotteswissen der christlichen Bibel als einen kohärenten Entwurf präsentieren. Die geformte Ordnung möchte im ganzen Buch evident werden. Deshalb lädt es zur vollständigen Lektüre ein. Ein jedes Kapitel ist freilich so konzipiert, dass es als Teil im Ganzen zugleich eine relative Selbständigkeit hat und je für sich gelesen werden kann. Um dies zu ermöglichen, war die gelegentliche Wiederholung zentraler Gedanken und Texte unvermeidlich. Die Leser des gesamten Buches mögen dies nachsehen.

Viele haben zu seiner Entstehung beigetragen. Studierende in Göttingen und Jerusalem haben uns zu gemeinsamen Vorlesungen über die biblische Theologie in Gestalt der Gotteslehre gedrängt und durch Kommentare und Fragen das Projekt befördert. Felix Albrecht, Heidrun Gunkel und vor allem Dr. Alexa Wilke haben die wachsenden Texte kritisch gelesen und hilfreich kommentiert. Eine beachtliche Zahl von Hilfskräften hat sich der Formalia, der Bibliographie und des Korrekturlesens angenommen. Zu den verlässlichen Helfern gehörten Geeske Dehling, Steffen Götze, Julia Vera Jüttner, Manuel Kaden, Judith Krawelitzki, Frank Mönning und Sophia Rohrschneider. Schließlich hat der kenntnisreiche ›Büchermacher‹ Dr. Claus-Jürgen Thornton die kritische Durchsicht des ganzen Textes und die Erstellung der Register auf sich genommen. Die schon langjährige vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Dr. Henning Ziebritzki und den Mitarbeitern im Verlag war wieder von besonderem Wert. Allen sei für ihren Einsatz von Herzen gedankt.

Zumindest die beiden Autoren haben den Eindruck, dass sie in der gemeinsamen Arbeit an der biblischen Gotteslehre entscheidende neue Einsichten gewonnen haben. Möge es auch die Erfahrung der Leser des Buches werden.

Göttingen, 1. Advent 2010

Reinhard Feldmeier und  
Hermann Spieckermann





# Inhalt

Vorwort .....	VII
Abkürzungen für Reihen, Sammelwerke und Zeitschriften .....	XV
Das Unterfangen .....	1
Titel und Thema – Vom Erkenntsein zum Erkennen – Gotteswissen, Gotteserkenntnis und Gotteslehre in der Bibel – Gotteswissen und Gotteserkenntnis in der biblischen Gotteslehre – Die biblische Gotteslehre und verwandte Unternehmungen – Der Aufbau	
A Grundlegung .....	15
I Der Name und die Namen .....	17
Heiligkeit und Heiligung des Namens – Heiligkeit und Herrlichkeit – Der Heilige und die Geheiligten – Der Eigenname Yhwh – Yhwhs Selbstausslegung – Der rettende Name – Der eine Name und die anderen Namen Gottes – Kyrios – Der Name über jedem Namen: Christus als Kyrios – Der Sohn als der »einziggeborene Gott« – Der alte und der neue Name Gottes	
II Vom Herrgott zum Gottvater .....	51
Unser Vater? – Götter als Väter im Alten Orient und das Alte Testament – Vater und Sohn in der vorexilischen Königstheologie – Gott als Vater und das Leiden im nachexilischen Judentum – Der Vater des Sohnes: Die christologische Verortung der Vatermetapher – Rechtfertigung als Adoption: Gottvater im <i>Corpus Paulinum</i> – Der verborgene Hauptakteur im Markusevangelium – Mitleiden und Mitleid des Vaters im Lukasevangelium – Der Wille des Vaters im Matthäusevangelium – Die Einheit von Vater und Sohn im <i>Corpus Johanneum</i> – Neuzeugen, Gebären, Stillen: Der 1. Petrusbrief – »Vater der Geister« und »Vater der Lichter« – Fazit	
III Der Eine als der Einende .....	93
Der eine Gott und die anderen Götter – Die Einheit Yhwhs und die Einheit des Volkes im Šema' Yisra'el – Die Gestaltung der neuen Ein-	

	heit Yhwh/Israel – Von der Einheit zur Einzigkeit – Die Einheit Yhwhs und die die Welt einende Hoffnung – Der Eine als der Einzige im hellenistischen Judentum und seinem religiösen Kontext – Paulus – Der Monotheismus Jesu im Markusevangelium – Die Gottesliebe des Sohnes und die Gegenwart des Vaters bei Lukas und Matthäus – Die Einheit von Vater und Sohn im Johannesevangelium – Fazit	
IV	Der Liebende . . . . .	126
	»Gott ist Liebe«? Zur Identität des biblischen Gottes – Der Gott der Liebe im Neuen Testament – Gott als der Liebende im Alten Testament – Liebesgeschichte und Liebesverrat im Pentateuch – Die mit Liebe und Barmherzigkeit Gekrönten: Der Psalter – Mit ewiger Liebe will ich mich deiner erbarmen: Die prophetischen Bücher	
V	Der Allmächtige . . . . .	149
	Macht oder Barmherzigkeit? – Gottes Macht im Alten Testament – Gott als »Macht meiner Rettung«: Der Psalter – Annäherung an den Allmächtigen im Psalter – Yhwh Šēbā’ôt und Pantokrator: Gericht und Heil im Zwölfprophetenbuch – Von Šadday zum Pantokrator: Leiden und Wunder im Hiobbuch – Der Pantokrator im Antiken Judentum – Der Allmächtige und die Macht der Götter – Der Allmächtige im Neuen Testament: Der Befund – Macht als Ermächtigung: Paulus – Abba, Vater, alles ist dir möglich: Die synoptischen Evangelien – Das Johannesevangelium und die Johannesbriefe – Der Pantokrator in der Johannesoffenbarung – Zusammenfassung	
VI	Geist und Gegenwart . . . . .	203
	Identität im Gegenüber – Der Geist und die Geister – Geist und Leben im Alten Testament: rūaḥ und nēšāmâ – Geist und Lebensodem als Gottes schöpferische Kraft – Neues Herz und heiliger Geist – Geistesgegenwart bei der Entstehung des Königtums – Hoffnung auf den Geist – Der Geist in der Endzeit – Lebensentscheidung und Scheidung der Geister – Gottes Geistesgegenwart in Weisheit und Welt – Der Geistträger als Geistspender: Vom Alten zum Neuen Testament – Der »Geist der Adoption«: Gotteskindschaft bei Paulus – Der Heilige Geist und die Gemeinschaft der Heiligen: Ekklesiologie – Der Heilige Geist und die Heiligung der Gemeinde: Ethik – Der heilige Geist und das Erbe der Gotteskinder: Eschatologie – Gottes Geist und Gottes Sohn: Pneumatologische Christologie in den Evangelien – Der Geistträger als Geistspender für die Gemeinde – Der »andere Beistand«: Auf dem Weg zur dritten Person der Trinität – Intra nos als pro nobis des extra nos: Der Geist im religionsgeschichtlichen Vergleich	

B	Entfaltung . . . . .	251
I	Gottes Zuwendung . . . . .	253
1	Wort und Schöpfung. . . . .	253
	»Am Anfang« – Das Böse in der guten Schöpfung – Gerettete und rettende Schöpfung – Schöpfung und Gottesherrschaft – Schöpfung und Neuschöpfung: Paulus und seine Schule – Das inkarnierte Schöpfungswort	
2	Segen und Lob. . . . .	272
	Die Korrespondenz von Segen und Lob – Segen als Verheißung – Die Unverfügbarkeit des Segens – Die Wandlung des Segens in Fluch – Segen als Anstiftung zum Lob – Segen und Lob im Neuen Testament: Die Begrifflichkeit – Εὐλογεῖν als Wort Gottes: Der Segen – Εὐλογεῖν als Antwort des Menschen: Der Lobpreis	
3	Gerechtigkeit und Rechtfertigung. . . . .	287
	Gerechtigkeit und Recht – Schuldig gebliebene Gerechtigkeit als Indikator der Krise – Gerechtigkeit als Rettung – Rechtfertigung im nachexilischen Judentum: Für wen? – Gerechtigkeit Gottes als Axiom – Der gerechte als der rechtfertigende Gott: Paulus – Die größere Gerechtigkeit: Missverständnisse und Modifikationen	
4	Vergebung und Versöhnung. . . . .	309
	Konvergenzen und Differenzen – Opfer und Sühne – Der Gott der Vergebung – Jesu Tod als »Lösegeld für viele«: Die synoptischen Evangelien – Richter und Retter: Zwei Gesichter Gottes? – Vernichtendes Feuer und mitleidender Mittler: Versöhnung im Hebräerbrief – Versöhnung als fröhlicher Wechsel: Paulus – Die Liebe des Vaters: Johannesevangelium und 1. Johannesbrief – Resümee: Gott im »Gnadenstuhl«	
II	Gottes Zumutung . . . . .	339
1	Verborgtheit und Zorn. . . . .	339
	Vorklärungen – Geborgenheit und Verborgtheit – Die Begrenzung des Zorns: Becher und Augenblick – Der Kelch des Zorns im Markusevangelium – Die Gefäße des Zorns bei Paulus – Die Schalen des Zorns in der Johannesoffenbarung	
2	Leid und Klage . . . . .	362
	Gott und Leid – Gott wendet das Leid – Gott wirkt das Leid – Leiden an Gott – Der leidende Gottesknecht – Der leidende Christus – Der leidende Christ – Die leidende Schöpfung	
3	Vergänglichkeit und Tod . . . . .	384
	Die Endlichkeit des Lebens und der Tod – Der Tod mitten im Leben – Vergänglichkeit zwischen Gottes Ewigkeit und dem Verlust der Gott-	

	ebenbildlichkeit – Die Herrschaft des Todes über das Leben – Der Flirt mit dem Tod als Trennung von Gott – Der »letzte Feind« – Der Tod als »Sold der Sünde« – Der Tod des Todes und der lebendige Gott	
4	Ewigkeit und Zeit . . . . .	403
	Der »zeitlose« Gott der antiken Metaphysik – Die Konstellation im Alten Testament – Die Harmonie von Ewigkeit und Zeit – Die Krise der Ewigkeit zwischen Zeit und Zufall – Ewigkeit gegen Vergänglichkeit und Ewigkeit am Ende der Zeit – Das Evangelium als Erfüllung der Zeit – Die Sendung des Sohnes in der Fülle der Zeit: Paulus – Das ewige Leben im Johannesevangelium – Die Gegenwart des Heils bei Lukas – Epilog	
III	Gottes Zuspruch . . . . .	424
1	Gebot und Gebet . . . . .	424
	Der Zusammenhang – Von den Geboten zu den Zehn Geboten – Vom Gebot zum Gebet – Der betende Mose – Gebot im Gebet – Von den Zehn Geboten zum Doppelgebot der Liebe – Der Wille des Vaters: Gebot und Gebet in der Bergpredigt – Gebot und Gebet in der johanneischen Abschiedsrede	
2	Bund und Verheißung. . . . .	445
	Leistung und Grenze des Bundesbegriffs – Bund als Verpflichtung des Volkes und Yhwhs Treueschwur – Bund als Verheißung – Bund als neuer Anfang – »Das Blut des Bundes«: Die Deutung des Todes Jesu in den Abendmahlsberichten – Verheißung versus Gesetz: Die beiden Bundesschlüsse im Galaterbrief – Neuer Bund und bessere Verheißung: Die beiden Bundesschlüsse im Hebräerbrief	
3	Gericht und Rettung. . . . .	466
	Hinführung – Herrschaft und Recht – Richten und Retten in Prophetie und verwandter Literatur – Rettung und Gericht: Gottes Liebe und Hass – Gericht und Rettung im Gotteslob – Gericht und Rettung: Die Machtfrage – Die Individualisierung von Gericht und Rettung – Verheißung und Verpflichtung: Das Gericht im Antiken Judentum – Jesus und die apokalyptische Tradition – Die Wendung des Gerichtsgedankens nach außen: Der Trost – Die Wendung des Gerichtsgedankens nach innen: Die Mahnung – Der Vorrang des Zuspruchs: Die johanneische Tradition – Gericht und Rettung: Die Unterscheidung von Person und Werk bei Paulus	
4	Hoffnung und Trost . . . . .	491
	Zwischen Trost und Vertröstung: Die Ambivalenz der Hoffnung – Trösten, warten, hoffen: Phänomene und Begriffe im Alten Testament – Hoffen auf Yhwh – Tröstung durch Yhwh – Hoffnung als Differenzkriterium der christlichen Existenz – Der Vater Jesu Christi als »der Gott der Hoffnung«	

Beschluss: Der Gott der Lebendigen ..... 515

Der Gott der Lebendigen und der Tod des Sohnes – Der deus iustificans  
als deus vivificans – Der Löser der Todesschmerzen – Der lebendige  
und lebendigmachende Vater – Die Vernichtung des Todes – Er ist  
dein Leben – Er tötet und macht lebendig – Ich werde nicht sterben,  
sondern leben

Bibliographie ..... 547

Stellenregister ..... 595

Sachregister ..... 651



## Abkürzungen für Reihen, Sammelwerke und Zeitschriften

AASF B	Annales Academiae Scientiarum Fennicae. Serie B
ÄAT	Ägypten und Altes Testament
ABD	Anchor Bible Dictionary
ABSt	Archaeology and Biblical Studies
AGJU	Arbeiten zur Geschichte des antiken Judentums und des Urchristentums
AHAW.PH	Abhandlungen der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse
AHw	W. von Soden, Akkadisches Handwörterbuch, 3 Bde., Wiesbaden 1965–1981
AJEC	Ancient Judaism and Early Christianity
ALASP	Abhandlungen zur Literatur Alt-Syrien-Palästinas
AnBib	Analecta Biblica
AncB	Anchor Bible
AOAT	Alter Orient und Altes Testament
APAW.PH	Abhandlungen der Preußischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse
ATD	Das Alte Testament Deutsch
ATD.A	Das Alte Testament Deutsch. Apokryphen
AThANT	Abhandlungen zur Theologie des Alten und Neuen Testaments
ATM	Altes Testament und Moderne
BaghM Beih.	Baghdader Mitteilungen. Beiheft
BAW.AO	Bibliothek der Alten Welt. Der Alte Orient
BBB	Bonner biblische Beiträge
BCF	Biblioteca di cultura filosofia
BEAT	Beiträge zur Erforschung des Alten Testaments und des antiken Judentums
BETHL	Bibliotheca Ephemeridum theologiarum Lovaniensium
BEvTh	Beiträge zur evangelischen Theologie
BHTh	Beiträge zur historischen Theologie
Bib.	Biblica
BiBe	Biblische Beiträge
BibOr	Biblica et orientalia
BK	Biblischer Kommentar. Altes Testament
BN	Biblische Notizen
BNTC	Black's New Testament Commentaries



XVI	<i>Abkürzungen für Reihen, Sammelwerke und Zeitschriften</i>
BSELK	Die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche, Göttingen <sup>13</sup> 2010
BSGRT	Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana
BThSt	Biblisch-theologische Studien
BThZ	Berliner theologische Zeitschrift
BTSP	Biblisch-theologische Schwerpunkte
BWANT	Beiträge zur Wissenschaft vom Alten und Neuen Testament
BZAW	Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft
BZNW	Beihefte zur Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft
CAD	I. J. Gelb et al. (ed.), <i>The Assyrian Dictionary of the Oriental Institute of the University of Chicago</i> , Chicago (Ill.)/Glückstadt 1956 ff.
CAT	M. Dietrich/O. Loretz/J. Sanmartín, <i>The Cuneiform Alphabetic Texts from Ugarit, Ras Ibn Hani and Other Places (= früher KTU)</i> , Münster 1995
CB.OT	Coniectanea biblica. Old Testament Series
CBQ.MS	Catholic Biblical Quarterly. Monograph Series
CChr.SL	Corpus Christianorum. Series Latina
CEJL	Commentaries on Early Jewish Literature
CSEL	Corpus scriptorum ecclesiasticorum Latinorum
DBW	Dietrich Bonhoeffer Werke
DCH	D. J. A. Clines (ed.), <i>The Dictionary of Classical Hebrew</i> , Bd. 1 ff., Sheffield 1993 ff.
DCLY	Deuterocanonical and Cognate Literature. Yearbook
DDD	Dictionary of Deities and Demons in the Bible
DJD	Discoveries in the Judaean Desert
DtPfrBl	Deutsches Pfarrerblatt
EBR	Encyclopedia of the Bible and its Reception
EG	Evangelisches Gesangbuch, Hannover et al. 1994
EKK	Evangelisch-katholischer Kommentar zum Neuen Testament
EThST	Erfurter theologische Studien
EvTh	Evangelische Theologie
FAT	Forschungen zum Alten Testament
FRLANT	Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments
FTS	Frankfurter theologische Studien
FzB	Forschung zur Bibel
fzb	Forschungen zur Bibel
GAT	Grundrisse zum Alten Testament
GCS	Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten Jahrhunderte
GNT	Grundrisse zum Neuen Testament
GTA	Göttinger theologische Arbeiten

HAL	L. Köhler/W. Baumgartner, Hebräisches und Aramäisches Lexikon zum Alten Testament, Neubearbeitung W. Baumgartner et al., Leiden <sup>3</sup> 1983
HAT	Handbuch zum Alten Testament
HAW	Handbuch der Altertumswissenschaft
HBS	Herders biblische Studien
HK	Handkommentar zum Alten Testament
HNT	Handbuch zum Neuen Testament
HO	Handbuch der Orientalistik
HRwG	Handbuch religionswissenschaftlicher Grundbegriffe
HSM	Harvard Semitic Monographs
HThK	Herders theologischer Kommentar zum Neuen Testament
HThK.S	Herders theologischer Kommentar zum Neuen Testament. Supplementband
HThKAT	Herders theologischer Kommentar zum Alten Testament
Hyp.	Hypomnemata
ICA	Initiations au christianisme ancien
ICC	International Critical Commentary of the Holy Scriptures of the Old and New Testaments
IFAO	Institut Français d'Archéologie Orientale
JBL	Journal of Biblical Literature
JBTh	Jahrbuch für Biblische Theologie
JQR	Jewish Quarterly Review
JSHRZ	Jüdische Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit
JSJ.S	Journal for the Study of Judaism in the Persian, Hellenistic and Roman Period. Supplement
JSNT.S	Journal for the Study of the New Testament. Supplement Series
JSOT.S	Journal for the Study of the Old Testament. Supplement Series
JSOT/ASOR	Journal for the Study of the Old Testament/American School of Oriental Research
KAI	H. Donner/W. Röllig, Kanaanäische und aramäische Inschriften, 3 Bde., Wiesbaden, I <sup>3</sup> 1971, II <sup>3</sup> 1973, III <sup>2</sup> 1969
KEK	Kritisch-exegetischer Kommentar über das Neue Testament
KNT	Kommentar zum Neuen Testament
KTU	siehe CAT
LÄ	Lexikon der Ägyptologie
LAP0	Littérature anciennes du Proche-Orient
LCI	Lexikon der christlichen Ikonographie
LCL	The Loeb Classical Library
LSS	Leipziger semitistische Studien
MSU	Mitteilungen des Septuaginta-Unternehmens
MThSt	Marburger theologische Studien
MVAeG	Mitteilungen der Vorderasiatisch-Ägyptischen Gesellschaft

XVIII *Abkürzungen für Reihen, Sammelwerke und Zeitschriften*

NAWG	Nachrichten der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
NAWG.PH	Nachrichten der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Philologisch-Historische Klasse
NBL	Neues Bibel-Lexikon
NCBC	The New Century Bible Commentary
NEB	Neue Echter Bibel
NIDB	The New Interpreter's Dictionary of the Bible
NTA	Neutestamentliche Abhandlungen
NTD	Das Neue Testament Deutsch
NTOA	Novum testamentum et orbis antiquus
NTS	New Testament Studies
OBO	Orbis biblicus et orientalis
OCT	Oxford Classical Texts
ORA	Orientalische Religionen in der Antike
ÖTK	Ökumenischer Taschenbuchkommentar
OTL	Old Testament Library
PFES	Publications of the Finnish Exegetical Society
PhB	Philosophische Bibliothek
PJC	Publications. Jews' College/Jews' College Publications
QD	Quaestiones Disputatae
RB	Revue biblique
RGG	Religion in Geschichte und Gegenwart
RGVV	Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten
RM	Die Religionen der Menschheit
RNT	Regensburger Neues Testament
RPT	Religion in Philosophy and Theology
SAA	State Archives of Assyria
SBAB	Stuttgarter biblische Aufsatzbände
SBB	Stuttgarter biblische Beiträge
SBL.DS	Society of Biblical Literature. Dissertation Series
SBL.MS	Society of Biblical Literature. Monograph Series
SBL.SCSt	Society of Biblical Literature. Septuagint and Cognate Studies
SBL.SS	Society of Biblical Literature. Symposium Series
SBM	Stuttgarter biblische Monographien
SBS	Stuttgarter Bibelstudien
SHAW.PH	Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse
SJOT	Scandinavian Journal of the Old Testament
SKK.NT	Stuttgarter kleiner Kommentar. Neues Testament
STAC	Studien und Texte zu Antike und Christentum/Studies and Texts in Antiquity and Christianity
StANT	Studien zum Alten und Neuen Testament
StTDJ	Studies on the Texts of the Desert of Judah

STM	Systematisch-theologische Monographien
StNT	Studien zum Neuen Testament
SUC	Schriften des Urchristentums
SVF	H. von Arnim, <i>Stoicorum veterum fragmenta</i> , 4 Bde., Stuttgart 1903–1924, <sup>2</sup> 1999
SVSK.HF	Skrifter utgit av Videnskapsselskapet i Kristiania. Historisk-Filosofisk Klasse
SWABS	The Social World of Biblical Antiquity Series
TANZ	Texte und Arbeiten zum neutestamentlichen Zeitalter
TB	Theologische Bücherei
TBLNT	L Coenen (ed.), <i>Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament</i> , neubearbeitete Ausgabe, 2 Bde., Wuppertal 1997–2000
TBT	Theologische Bibliothek Töpelmann
THAT	Theologisches Handwörterbuch zum Alten Testament
ThHK	Theologischer Handkommentar zum Neuen Testament
THLI	Textwissenschaft, Theologie, Hermeneutik, Linguistik, Literaturanalyse, Informatik
ThLZ	Theologische Literaturzeitung
ThPh	Theologie und Philosophie
ThQ	Theologische Quartalschrift
ThW	Theologische Wissenschaft
ThWAT	Theologisches Wörterbuch zum Alten Testament
ThWNT	Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament
TRE	Theologische Realenzyklopädie
TSAJ	Texte und Studien zum Antiken Judentum/Texts and Studies in Ancient Judaism
TU	Texte und Untersuchungen
TUAT	Texte aus der Umwelt des Alten Testaments
TVELKD	Texte aus der VELKD
UTB	Uni-Taschenbücher
VT	Vetus Testamentum
VT.S	Vetus Testamentum. Supplements
VuF	Verkündigung und Forschung
VWGTh	Veröffentlichungen der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie
WA	J. K. F. Knaake (ed.), <i>D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe</i> , Weimar 1883–1929
WAW	Writings from the Ancient World
WMANT	Wissenschaftliche Monographien zum Alten und Neuen Testament
WUB	Welt und Umwelt der Bibel
WUNT	Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament
ZAR	Zeitschrift für altorientalische und biblische Rechtsgeschichte
ZAW	Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft

ZBK.AT	Zürcher Bibelkommentare. Altes Testament
ZBK.NT	Zürcher Bibelkommentare. Neues Testament
ZDMG	Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft
ZNW	Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft
ZThK	Zeitschrift für Theologie und Kirche

## Das Unterfangen

### *Titel und Thema*

Der gewählte Titel »Der Gott der Lebendigen« hat für das inhaltliche Profil der biblischen Theologie in Gestalt einer Gotteslehre programmatischen Anspruch. Er nimmt Bezug auf die einzige, geradezu axiomatische »Definition« Gottes im Munde Jesu. Mit ihr tritt der in den Tod gehende Gottessohn denen, die die Möglichkeit der Auferstehung für nicht schriftgemäß halten, mit der von seiner eigenen Gotteserfahrung bestimmten Auslegung der Schrift entgegen, die Gott als Schöpfer und Gott als Retter aus eschatologischer Perspektive als »Gott der Lebendigen« zusammendenkt.<sup>1</sup> Aus dieser Sicht wird das Wesen des Gottes der christlichen Bibel in seinem Willen zur Beziehung zum Menschen erkannt, dem Gott neues, von Schuld befreites Leben schafft, Leben nicht zum Tod, sondern Leben von Gott her zu Gott hin, gewährte Partizipation an seinem Leben. Biblische Gotteslehre ist somit Eigenschaftslehre, und zwar dergestalt, dass sie dem biblischen Zeugnis entsprechend Gottes Heilshandeln als Äußerung seines Wesens deutet. Der Haupttitel will dies dahingehend präzisieren, dass Gottes ungeschuldet entschuldende Zuwendung das Leben überhaupt erst lebendig macht, wodurch die selbst gesetzten Lebensmaximen und der selbst bestimmte Lebenssinn auf das jeweils relative Recht heilsam reduziert werden. Das göttliche Geschenk befreiten Lebens ist Befreiung von allem Zwang zur eigenen Erfindung eines Sinns und einer Ethik, um dem Leben Grund und Maßstab zu geben. Die als »berufene Heilige« (Röm 1,7; 1 Kor 1,2) von Gott »Erkannten« (1 Kor 8,3; 13,12; Gal 4,9) haben Leben als Akt der befreienden Anerkennung durch Gott erfahren und wollen in dieser Bindung aus Liebe bleiben – lebenslang und in der Gewissheit, dass Gott seinerseits an dieser Bindung auch im Tod als »Gott der Lebendigen« festhält. In diesem qualifizierten Sinne ist biblische Theologie in Gestalt der Gotteslehre Lebenswissenschaft.

---

<sup>1</sup> Siehe unten »Beschluss: Der Gott der Lebendigen«.

*Vom Erkenntnis zum Erkennen*

Das Verständnis neuen Lebens als Partizipation am göttlichen Leben und – von dieser Erkenntnis her – das Verständnis verwirklichten Lebens verlangen eingehende Reflexion, damit die Verkündigung der rettenden Botschaft von der Kraft begründender Logik und begründeter Erkenntnis getragen wird. Bereits die biblischen Schriften bezeugen nicht nur die Erfahrung der befreienden, lebendigmachenden Tat Gottes, sondern sie verbinden ihre Verkündigung mit theologischer Argumentation, die auf Erkenntnis und normative Weitergabe zielt. Die Gott erkannt haben, weil sie von Gott erkannt worden sind, wollen Gotteserkenntnis verlässlich weitergeben. Es ist die Erkenntnis des Gottes, der aus Sklaven Befreite gemacht hat. Im Alten Testament werden sie Söhne und Töchter des Gottes mit dem Eigennamen Yhwh genannt, im Neuen Testament Kinder desselben Gottes, der nun Vater heißt.<sup>2</sup> Dieser Intention der biblischen Schriften wird wissenschaftliche Exegese folgen müssen, wenn sie über die Entstehungsbedingungen der Texte hinaus deren eigene Absicht ernst nehmen will.

Als Form der Darstellung legt sich die biblische Theologie nahe. Sie bekommt hier die spezifische Gestalt der biblischen Gotteslehre. Gotteserkenntnis und aus ihr resultierende Gotteslehre sind die geradezu selbstverständlichen Folgen für die, die das göttliche Geschenk des Erkenntnisses verstehen als die Art und Weise, in der Gott für sie ›ist,‹<sup>3</sup> und die dies anderen im Modus theologischer Reflexion verständlich machen wollen. Dem unumkehrbaren Erkenntnisweg vom Erkenntnis durch Gott zur Erkenntnis Gottes entsprechend ist Gotteslehre vor allem Lehre durch Gott selbst und erst daraufhin Lehre von Gott, vermittelt von biblischen Zeugen und in ihrer Tradition stehenden theologischen Lehrern. Gotteslehre kann sich deshalb auch nicht damit begnügen, ergebnisoffene Kompetenzgewinnung in Sachen Religion zu sein. Sie muss vielmehr dem normativen Anspruch ihrer Quellen entsprechen, den biblischen Gott als den Gott der Lebendigen zur Sprache zu bringen, der als der »Gott für uns« (Röm 8,31) dem Leben nicht mehr den Tod, sondern die Hoffnung zugesellt. Biblische Gotteslehre macht den Gott der christlichen Bibel mit dem Ziel zum Thema, nicht nur biblische Gottesvorstellungen in einer plausiblen Ordnung zur Darstellung zu bringen, sondern im Sinne einer *fides quaerens intellectum* Gotteserkenntnis zu ermöglichen, indem sie das für den Akt des Glaubens (*fides qua creditur*) unverzichtbare Glaubenswissen (*fides quae creditur*) verstehen

<sup>2</sup> Gal 4,6–9; siehe unten Abschnitt A II.

<sup>3</sup> Was E. GRÄSSER (Gott, 252) über den Gott des Paulus sagt, gilt im Grund für die gesamte Bibel: »Das εἶνα Gottes ist sein *esse pro nobis*«, das heißt Gott ist kein unserer Erkenntnis zuhandener Gegenstand, sondern wird nur ergriffen als der, von dem der Erkennende selbst ergriffen ist (vgl. Phil 3,12).

lehrt. In diesem Sinne enthalten bereits die biblischen Traditionen ein auf Weitergabe drängendes Gotteswissen, das auf Gotteserkenntnis beruht und zu ihr hinführen will. Gotteslehre will biblischem Wissen von Gott so auf den Grund gehen, wie es durch die biblischen Texte selbst vorgegeben und durch die Auslegungskunst theologischer Wissenschaft in aller Komplexität und Strittigkeit ans Licht gebracht worden ist.

### *Gotteswissen, Gotteserkenntnis und Gotteslehre in der Bibel*

Unter den Schriften der Bibel, die in ihrer Vielstimmigkeit den vitalen Zusammenhang von Gotteswissen, Gotteserkenntnis und Gotteslehre bezeugen, kommt im Alten Testament dem Deuteronomium eine besondere Stellung zu. Da man es geradezu als die älteste Gotteslehre bezeichnen könnte, gebührt ihm in einer biblischen Theologie besondere Aufmerksamkeit. Im Grundentwurf ist es ein Dokument aus dem spätvorexilischen Juda, konzipiert angesichts der Bedrohung durch den religiösen Identitätsverfall und bis in die nachexilische Zeit des 5. Jahrhunderts v. Chr. theologisch immer weiter profiliert. In Gestalt der autoritativen Gottes- und Moseredere vermittelt das Buch um Einsicht werbendes Wissen von Gottes Wohltaten für sein Volk. Nichts davon soll in Vergessenheit geraten. Die Wurzel *yd<sup>c</sup>* (>erkennen, kennen, wissen«) gehört zur Grundausrüstung dieser Theologie (Dtn 4,35.39; 7,9; 8,2.5; 9,3.6; 29,5). Sie bringt dem Volk unmittelbar vor der Einnahme des Westjordanlandes die Verlässlichkeit des verheißenden und rettenden Gottes zur (Er-)Kenntnis. Ausgestattet mit diesem Gotteswissen hat sich das Volk gegenüber den im Lande lauenden religiösen Gefahren zu bewähren. Söhne werden in Zukunft immer wieder ihre Väter nach dem wesentlichen Inhalt des Glaubens fragen (6,20–25). Das Buch rechnet also mit wissenden, religiös auskunftsfähigen Vätern, die ihre religiös wissbegierigen Kinder Gott verstehen lehren (6,1–3.7; 11,19). Wissen und Erkennen, Erinnern und Weitergeben, Beachten und Tun (5,1.15; 8,2.18; 15,15; 16,12; 24,18.22 u. ö.) bilden dergestalt das Rückgrat der Religion, dass diesem Zusammenspiel in den jüngsten programmatischen Texten des Deuteronomiums ein offenbarungstheologisches Fundament gegeben wird. Der Grund alles Lehrens und Lernens in Israel ist das göttliche Lehren (*lmd pi.*) und das Lernen (*lmd gal*) des Volkes am Horeb (4,1.5.10.14), wie der Sinai im Deuteronomium genannt wird. Der Gottesberg wird zum Ort der Gotteslehre.

Das Deuteronomium nimmt schließlich im Moselied (Dtn 32), einem spätnachexilischen Text, der auf den weithin abgeschlossenen Pentateuch zurückschaut, zur Lehre Israels auch die Lektion des Ungehorsams hinzu. Himmel und Erde werden als Zeugen angerufen (32,1; vgl. 4,26; 30,19; 31,28; Jes 1,2; Ps 50,4),<sup>4</sup> damit alle Welt erfahre, dass Israel in Erwählung,

<sup>4</sup> Die Eröffnung des Moseliedes in Dtn 32,1 hat eine große Nähe zu Ps 78,1. Die inhalt-



Gericht und Heil auf einzigartige Weise Gottes Volk ist. Dtn 32 akzentuiert diese Aspekte in seltener Zuspitzung. Nach der *traditio* hat Gott als Vater und Schöpfer die Erbteile der Völker nach der Zahl der Israeliten festgelegt, sich aber selbst sein Volk, nämlich Jakob, zu seinem Erbteil bestimmt. Die Israeliten verhalten sich indessen wie ein törichtes Volk, ohne jede Weisheit, verschlossen gegenüber der Lehre (V. 1–9). Weil sie Mächten vertrauen, die als »Nicht-Gott« (*lōʿ-ʿēl*, V. 21) bezeichnet werden, müssen sie Gottes furchtbaren Zorn gewärtigen. Mächte unter dem vielsagenden Namen »Nicht-Volk« (*lōʿ-ʿām*, V. 21) werden das Gericht vollziehen, bis sie selbst nicht nur dem Zorn, sondern der Rache Gottes anheimfallen (Vv. 35.41.43). Dann wird das gestrafte Israel in Gottes Schatzkammern »aufbewahrt« und »versiegelt« werden (V. 34). Erwählte bleiben erwählt, während die Völker nur im Verhältnis zu und im Verhalten gegenüber dem Volk Gottes ihr Daseinsrecht finden. Dtn 32 nennt dieses Wissen absichtsvoll »Lehre« (*leqab*); sie erschließt Gottes Wesen und Wirken an seinem Volk und an den Völkern vom Anbeginn bis zum Ende der Welt.

Vorexilische und exilisch-nachexilische Prophetie hat nicht nur Israels Versagen gegenüber der Erkenntnisforderung, sondern auch die Verheißung neuer Gotteserkenntnis thematisiert.<sup>5</sup> In keiner prophetischen Schrift wird die Gotteserkenntnis derart zum prägenden Leitmotiv wie im nachexilischen Ezechielbuch, in dem sich Gott selbst prononciert durch die Erkenntnisformel »Ihr sollt erkennen, dass ich Yhwh bin« zum Inhalt der Erkenntnis macht.<sup>6</sup> Schließlich wird in der nachexilischen Verheißung des neuen Bundes im Jeremiabuch (31,31–34) die Gabe neuer Erkenntnis in unübersehbarer Brechung gegenüber den bisherigen Erkenntniswegen formuliert. Die Tora wird Israel direkt ins Herz geschrieben, so dass es kein Lernen zur Erlangung der Gotteserkenntnis mehr geben muss.<sup>7</sup> Diese eschatologische Wandlung ist so einschneidend, dass sie als neuer Bund begriffen wird, der im Unterschied zu allen bisherigen Bundesschlüssen in Gottes Versöhnung (*slḥ*) seinen Grund hat. Sie kann so wenig wie die Gabe des neuen Bundes in bruchloser Kontinuität zu Gottes kultisch institutionalisierter Vergebungs-

---

liche Verwandtschaft der Texte geht weit darüber hinaus, ohne dass in jedem Falle leicht zu bestimmen wäre, welcher Text der gebende und welcher der nehmende ist.

<sup>5</sup> Gotteserkenntnis kommt in Anklage (Jes 1,3; Jer 9,2; 16,21; Hos 4,1.6; 6,6; 11,3; Am 3,10) und Verheißung (Jes 11,9; Jer 24,7; 31,34; Hos 2,22; Joel 2,27; 4,17; Hab 2,14) in den meisten Prophetenbüchern zwar als wichtiges, doch nur vereinzelt als prägendes Motiv vor.

<sup>6</sup> Ez 5,13; 6,7; 7,4; 11,12; 12,15; 13,14; 14,8; 15,7; 16,62; 20,42.44; 28,24.26; 29,21; 30,25; 34,27; 35,4; 36,11.38; 37,6.13 f.; 38,23; 39,7 u. ö.; vgl. W. ZIMMERLI, Erkenntnis Gottes nach dem Buche Ezechiel; K. SCHÖPFLIN, Theologie als Biographie, 107–124.

<sup>7</sup> Dieser Vorstellung geht diejenige der Herzensbescheidung in Dtn 30,6 voraus – auch dies bereits ein nachexilischer Gedanke; zum neuen Bund im Jeremiabuch vgl. C. LEVIN, Verheißung, 132–146; A. KLEIN, Schriftauslegung, 99–106.

bereitschaft im Tempelkult vorgestellt werden. Indirekt bestätigt die Verheißung des neuen Bundes in Jer 31 aber auch, dass, solange sie noch nicht verwirklicht ist, Erkenntnis Gottes nur als Lehre vermittelt werden kann. In diesem Sinne ist Jer 31,34 zu verstehen: »Dann wird nicht mehr einer seinen Nächsten oder einer seinen Bruder lehren und sagen: Erkennt Yhwh! Denn sie alle werden mich erkennen, klein und groß, Spruch Yhwhs.« Ist die Perspektive in Jer 31 strikt auf Israel ausgerichtet, wird sie in der Verheißung der Völkerwallfahrt zum Zion in Mi 4,1–3 par. Jes 2,2–4 universal ausgeweitet. Wo die Völker selbst von Yhwh Unterweisung auf Zion und in Jerusalem erwarten, wird der Einfluss der Tora die Folge haben, dass das Kriegshandwerk nicht mehr erlernt wird. Die Unterweisung aus der Tora und die dadurch gestiftete Beziehung zu Yhwh markieren das Ende der Einübung aggressiver Selbstbehauptung und den Anfang universaler Koexistenz mit dem Zion als Mittelpunkt. Für die Völkerwelt wird die Toralehre zum Beginn des ewigen Friedens.

Noch einmal anders stellt sich die Funktion der Lehre in der alttestamentlichen Weisheit dar. Die Weisheit in Gestalt des Proverbienbuches kann geradezu als eine Theologie der Erkenntnis charakterisiert werden. In der sorgfältigen Beobachtung der Welt liegt gottgewollt der Weg zur Gotteserkenntnis.<sup>8</sup> Die Weisheit ermöglicht den Wandel auf den Wegen des Lebens, weil sie Einsicht in Gottesfurcht und Gerechtigkeit gibt (vgl. Prov 1,1–7; 2). Dass eine derart offensiv vertretene Lebens- und Wegkunde der Weisheit zugleich Fragen nach der Nichterkennbarkeit und Verborgenheit Gottes evoziert, liegt auf der Hand. Unter negativem Vorzeichen genießt das kognitive Vokabular auch in den skeptischen Weisheitsschriften eines Hiob und Kohelet sowie in entsprechenden Gebeten besondere Aufmerksamkeit.<sup>9</sup>

Im Neuen Testament ist Erkenntnis Gottes allein in Jesus Christus möglich und wird allein durch ihn vermittelt. In ihm als dem »Bild des unsichtbaren Gottes« (Kol 1,15) sind deshalb »alle Schätze der Weisheit und

<sup>8</sup> Vgl. H. SPIECKERMANN, Gott im Gleichnis, 99–115.

<sup>9</sup> Vgl. Hi 38,1–42,6 u. ö.; Koh 1,17f.; 2,13–16.21; 3,20–22; 8,16f.; 9,10–12; 11,1–6 u. ö.; Ps 39; 73; 90,11f.

Im Psalter vollzieht sich die Zusammenführung von Gebot und Gebet gleich zu Beginn in der programmatischen Eröffnung von Ps 1, mit eigenem Akzent aber auch in Ps 119, der das Lob der Gebote eindringlich mit der Bitte um Unterweisung (Vv. 12.26.64.68.108.124.135; vgl. 94,12) und dem Willen zum Lernen (119,7.71.73) verbindet (siehe unten Abschnitt B III 1). Ps 119 ist ein elaboriertes Akrostichon – 22 Strophen zu je acht Versen nach den Buchstaben des hebräischen Alphabets – und gebraucht neben der häufigen Verwendung der Wurzel *lmd* auch die Wurzel *byn*, die im Qal die Bedeutung »erkennen« hat, in Ps 119 aber mehrfach im Kausativstamm begegnet. Die darin liegende Grundbedeutung »erkennen lassen« verbindet in diesem Psalm die Komponenten des Verstehens und Unterweisens aufs engste (Vv. 27.34.73.125.144.169) und weist damit prononciert darauf hin, dass Erkenntnis und Lehre unverbrüchlich zusammengehören.

Erkenntnis verborgen« (2,3). Durch den Sohn wird Gott erkannt – nun als der »Vater«. Ein Wort der Logiquelle drückt dies prägnant aus: »Alles ist mir vom Vater übergeben, und keiner erkennt, wer der Sohn ist, außer dem Vater, und keiner, wer der Vater ist, als allein der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will« (Lk 10,22 par. Mt 11,27). Dieses Verweisungsgefüge<sup>10</sup> von Christologie und Theologie hat die Gattung des Evangeliums hervorgerufen. Bereits im ältesten Evangelium, bei Markus, ist Gott – verborgen in der Geschichte des galiläischen Zimmermannes Jesus von Nazareth – der sich offenbarende »Hauptakteur«. <sup>11</sup> Das jüngste Evangelium ist dann konsequent aus der Perspektive entworfen, dass der »einziggeborene Gott, der im Schoß des Vaters ist«, den »Gott, den niemand gesehen hat, ausgelegt hat« (Joh 1,18). Deshalb kann der johanneische »Sohn« sagen: »Wenn ihr mich erkannt habt, werdet ihr auch den Vater erkennen« (Joh 14,7).

Erkenntnis Gottes ist also dem Menschen von sich aus nicht möglich, sondern »gegeben« (Mt 13,11; Lk 8,10; Joh 17,3; 1 Kor 2,11–14 u. ö.). Nur wer selbst von Gott erkannt ist (Gal 4,9; 1 Kor 8,3; 13,12), wer also selbst von ihm ergriffen ist und dementsprechend ihn und den Nächsten liebt, vermag Gott recht zu erkennen.<sup>12</sup> Damit ist solches Erkennen kein Begreifen im Sinne der Bemächtigung des Anderen. Das wäre die Gotteserkenntnis, von der der Apostel sagt, dass sie nicht aufbaut, sondern aufbläht und deshalb noch nicht so erkannt hat, wie man erkennen muss (1 Kor 8,1 f.). Diese Reziprozität des Erkennens gilt es aber zu verstehen, um jedem, der nach dem vernünftigen Grund (λόγος) der christlichen Hoffnung fragt, argumentative Rechenschaft (ἀπολογία) zu geben (1 Petr 3,15). Bei aller Abgrenzung von der eigenmächtigen Weisheit dieser Welt bietet deshalb Paulus alle argumentative Kraft auf, um, was die Welt für Torheit Gottes hält, als »weiser als alle Menschen« verständlich zu machen (1 Kor 1,25; vgl. 1,18–2,16). Er wird so zum Begründer einer christlichen Theologie, deren Einfluss bereits im Neuen Testament schulbildend gewirkt hat, und zwar über die in seinem Namen veröffentlichten deuteropaulinischen Schriften hinaus bis hin zum lukanischen Doppelwerk und zum 1. Petrusbrief.

### *Gotteswissen und Gotteserkenntnis in der biblischen Gotteslehre*

Der nach biblischem Zeugnis für das Gottesverhältnis evident konstitutive Stellenwert von Wissen und Erkennen, Lehren und Lernen macht die wissenschaftliche Darstellungsform der biblischen Theologie in der Ge-

<sup>10</sup> Zum Begriff Verweisungsgefüge vgl. J. BAUR, Trinitätslehre, 118.

<sup>11</sup> L. SCHENKE, Markusevangelium, 87.

<sup>12</sup> 1 Kor 8,3; 1 Joh 4,7 f. 11–14; nur als solche, die von Gottes Geist »getrieben sind« und ihn deshalb als seine Kinder anrufen können (Röm 8,14–17; Gal 4,6 f.; vgl. 1 Joh 4,7–21), können sie Gott erkennen als »Gott für uns« (Röm 8,31), als »den uns Liebenden« (Röm 8,37; vgl. 1 Joh 4,16), als »Vater«.

stalt der biblischen Gotteslehre zum kongenialen Ort, dem Interesse der Bibel an der Weitergabe des Gotteswissens so zu entsprechen, dass sie den biblischen Weg von widerfahrener und bezeugter Gotteserkenntnis zur Erschließung von Gotteserkenntnis für Andere nachgeht. Dies geschieht unter den jeweils zeitgenössischen Bedingungen des Verstehens. Die biblische Gotteslehre will deshalb auch eine Weitergabe von Kenntnissen über die Gottesvorstellungen der Bibel sein, wie sie sich religionsgeschichtlich und literarhistorisch ermitteln lassen. Wollte sie sich jedoch damit begnügen, bliebe sie hinter dem Anspruch der biblischen Schriften zurück. Deshalb muss Gotteslehre im Modus theologischer Argumentation Gotteswissen mit dem Ziel der Erkenntnis vermitteln, dass der Mensch nur da sein Leben in einem qualifizierten Sinne wahrnehmen kann, wo er Gott als den Geber und Retter seines Lebens erkennt und als Herrn über sein Leben anerkennt. Gottes verheißende und gebietende Worte sind ›Lebensmittel‹ für das wahre Leben (Dtn 8,3), eine Aussage, die Jesus in der Auseinandersetzung mit dem Teufel gleichsam als Überschrift über sein Leben als Gottessohn stellt (Mt 4,4 par. Lk 4,4). Solche Worte erheischen den Gehorsam des Menschen – nicht als lustlose Pflichterfüllung, sondern als Zeichen der Dankbarkeit für geschenktes Leben (Ps 1,2; 119,16.24.47.70.77.92.143.174).<sup>13</sup> Deshalb formulieren alle alttestamentlichen Texte, die Gotteswissen, Gotteserkenntnis und Gotteslehre ins Zentrum rücken, einhellig das Ziel, dass, wer immer die Texte liest und sie beherzigt, in diesem qualifizierten Sinne leben soll.<sup>14</sup> In äußerster Verdichtung dieses Gedankens macht das Neue Testament Gotteserkenntnis zur Entsprechung zum Sein Gottes in der Liebe. Paulus hält dem aufblähenden Wissen über Gott entgegen: »Wenn einer sich einbildet, etwas erkannt zu haben, so hat er noch nicht erkannt, wie man erkennen muss. Wenn aber einer Gott liebt, der ist von ihm erkannt« (1 Kor 8,3). Dieselbe Verbindung akzentuiert der erste Jo-

<sup>13</sup> Dass die Weisheit in Prov 8,30f. Gottes Lust beim Schöpfungshandeln ist und sie daraufhin ihre Lust an dem Menschen hat, ist gar nicht ohne Gebot und Tora zu denken, die längst im vorhergehenden Text präsent sind (Prov 1,8; 3,1–3; 6,20–23; 7,1–5).

<sup>14</sup> Die finale Formulierung »damit du lebst« (Dtn 16,20; 30,19) beziehungsweise »damit ihr lebt« (Dtn 4,1; 5,33[30]; 8,1; vgl. 6,24) ist in einer Liaison von deuteronomistischer und weisheitlicher (Prov 4,4; 7,2) Theologie als Ziel theologischer Erkenntnisbemühung entstanden. Wie nicht anders zu erwarten, hat sie in ganz unterschiedlichem Gebrauch auch ihren Weg in die werdenden Prophetenbücher (Jes 55,3; Jer 35,7; 38,20; Hos 6,2; Am 5,4.6.14) und in Ps 119 (Vv. 17.77.116.144.175) gefunden. Davon unabhängig hat das Geschenk neuen Lebens auch in der Sprache der Rettung in den Psalmen einen wichtigen Platz (Dtn 32,39; 1 Sam 2,6; Jes 38,16; Ps 22,27; 30,4; 33,19; 41,3; 49,10; 71,20; 80,19; 85,7; 119,25.37.40.50.88.93.107.149.154.156.159; 138,7; 143,11; vgl. Hi 33,4; Neh 9,6). Vorstellungen eschatologischer Rettung in der Prophetie sind davon beeinflusst worden (Jes 26,19; 57,15; Ez 37,1–14); zum Verhältnis von Tora und Leben in der rabbinischen Literatur vgl. F. AVEMARIE, Tora und Leben.

hannesbrief aus anderer Perspektive: »Jeder, der liebt, ist aus Gott geboren und erkennt Gott, denn Gott ist die Liebe« (1 Joh 4,8).

Will die biblische Gotteslehre auch Gotteswissen mit dem Ziel der Erkenntnis vermitteln, ist sie sehr wohl von dem Bewusstsein geprägt, dass die in wissenschaftlicher Theologie entwickelte Auslegungskunst nicht der einzige, wohl aber der für die denkende Verantwortung des Glaubens unverzichtbare Weg der Gotteserkenntnis ist. Die vorliegende Gotteslehre ist von der Überzeugung bestimmt, dass sachgemäßes Verstehen der Stimmen der biblischen Zeugen ohne literar- und religionsgeschichtliche Forschung defizitär und die Wahrnehmung der angestrebten Verbindlichkeit für jedwede Gegenwart ohne die sorgfältig rekonstruierte Geschichte und ohne die Erkundung der Logik des biblischen Gotteswissens nicht tragfähig ist. Andere Wege des Verstehens, wollten sie auf den hier beschrittenen verzichten, müssten allein auf intuitive Vergleichzeitigung oder auf individuell reklamierte Geistesgegenwart setzen. Beide Wege haben ihr begrenztes Recht, unterschätzen aber die sachlich gebotene Unterscheidung von Gotteswort und Menschenwort und stehen darüber hinaus in der Gefahr, durch die Zurückdrängung des theologischen Diskurses den Geist nicht von den Geistern zu unterscheiden.

### *Die biblische Gotteslehre und verwandte Unternehmungen*

Aus der dargelegten Konzeption einer biblischen Theologie in Gestalt einer biblischen Gotteslehre ergeben sich Übereinstimmungen und Unterschiede im Blick auf andere Unternehmungen, die die biblische Überlieferung unter übergreifenden Fragestellungen erschließen wollen. Mit Darstellungen biblischer Anthropologie und Ethik teilt die biblische Gotteslehre eine Schnittmenge, weil Gotteslehre kein vom Menschen und seiner Daseins- und Handlungsorientierung absehendes, sondern gerade beide Bereiche integrierendes Vorhaben ist. Biblische Gotteslehre denkt und vermittelt Gott in seinem Bezug zur Welt und zum Menschen unter *allen* relevanten Aspekten. Nach biblischer Einsicht gibt es keinen Aspekt göttlichen Wesens, der göttliche Absolutheit im Sinne der Relationslosigkeit impliziert. In diesem Licht erweisen sich biblische Anthropologie und Ethik nur dann als sinnvolle Projekte, wenn sie der vorauslaufenden Zuwendung Gottes zum Menschen sowie dem göttlichen Recht im Tun und Lassen des Menschen gebührend Rechnung tragen. Anthropologie und Ethik können sich theologisch nur angemessen als pragmatisch ausgegliederte, funktionale Teilbereiche einer biblischen Theologie begreifen. Theologie überhaupt als Anthropologie zu konzipieren, geschähe allemal unter der problematischen Voraussetzung, dass aus der unstrittigen Gegebenheit, dass Gotteswort allein im Menschenwort zugänglich ist, die Konsequenz gezogen wird, Gotteswissen sei nur als

eine aus Erfahrung und Selbstverständnis des Menschen abgeleitete Größe möglich. Die Weichenstellung bei dieser fundamentalen hermeneutischen Frage ist keine Nebensache. Es geht dabei um nichts Geringeres als die grundsätzliche Frage, ob Theologie den Primat vor der Anthropologie hat und diese somit von jener her konzipiert werden muss oder ob Theologie lediglich die Funktion einer Anthropologie ist, die sich der Deutung religiöser Erfahrung verschrieben hat. Die vorliegende Konzeption hält die Beantwortung dieser Frage nur im ersteren Sinne für sachgerecht.

Die biblische Gotteslehre hat die größte Nähe zu anderen Gestaltungsformen der biblischen Theologie und ihren Teilunternehmungen, der Theologie des Alten und des Neuen Testaments.<sup>15</sup> Sie unterscheidet sich von diesen Projekten durch das inhaltliche Profil, durch die gewählte Form der Darstellung und durch den gewählten Weg der methodischen Erschließung. Bei aller historisch-kritischen Differenzierung im Blick auf einzelne Schriften und Traditionen ist sie von dem Interesse bestimmt, zu einer möglichst konsistenten, Gemeinsamkeiten wie Unterschiede profilierenden Darstellung der unterschiedlichen Aspekte der biblischen Rede von Gott zu kommen. Dies zur Darstellung zu bringen und die Inhalte der biblischen Schriften durch dieses Zentrum ihre Ordnung finden zu lassen, prägt den vorliegenden Entwurf. Die vorgenommene inhaltliche Profilierung des Zentrums verdankt sich theologischer Einsicht in beide Testamente gleichermaßen. Sie erhebt den Anspruch, sowohl die theologische Eigendynamik der israelitisch-jüdischen als auch der christlichen Überlieferung, die nur in ständiger Referenz zur jüdischen Überlieferung ihre Christusbotschaft sagen will und kann, widerzuspiegeln. Es versteht sich von selbst, dass sich dieser durch die christliche Bibel geprägte Entwurf von Darstellungen unterscheidet, die die jüdische Bibel zur Grundlage haben.<sup>16</sup> Der Vergleich von Darstellungen jüdischer und christlicher Provenienz ist eine besonders lohnende Aufgabe des jüdisch-christlichen Dialogs, weil das gemeinsam geteilte und unterschiedlich gedeutete Erbe diesen theologischen Diskurs geradezu verlangt. Er muss berücksichtigen, wie sehr für das entstehende Christentum die Lektüre der autoritativen Schriften

---

<sup>15</sup> Auf folgende Werke sei hingewiesen: H. HÜBNER, *Biblische Theologie des Neuen Testaments*; B. CHILDS, *Biblical Theology of the Old and New Testaments*; P. STUHL-MACHER, *Biblische Theologie des Neuen Testaments*; O. KAISER, *Der Gott des Alten Testaments*; R. RENDTORFF, *Theologie des Alten Testaments*; F. HAHN, *Theologie des Neuen Testaments*; B. LANG, *Jahwe, der biblische Gott*; U. WILCKENS, *Theologie des Neuen Testaments*; U. SCHNELLE, *Theologie des Neuen Testaments*; J. MILES, *God*; W. BRUEGGEMANN, *Theology of the Old Testament*; L. W. HURTADO, *God*; L. PERDUE (ed.), *Biblical Theology*.

<sup>16</sup> Vgl. J. D. LEVENSON, *Sinai and Zion*; J. L. KUGEL, *The God of Old*; Y. MUFFS, *Personhood of God*; J. L. KUGEL, *How to Read the Bible*; dazu B. D. SOMMER, *Two Introductions to Scripture*, 153–182.